

„Lesen heißt leben“

Deutsche Katholische Blindenbücherei feierte 100-jähriges Bestehen

BONN. Blinden Menschen katholischen Glaubens den Zugang zu religiöser Literatur zu ermöglichen – mit diesem Ziel ist vor 100 Jahren die Deutsche Katholische Blindenbücherei gegründet worden. Am Freitag feierte sie in Bonn ihr Jubiläum. In ihrem Vortrag blickte Geschäftsführerin Gundula Ebenig auf die Geschichte der Blindenbücherei zurück, die 1918 auf Veranlassung von Kardinal Adolf Johannes Bertram, dem damaligen Fürstbischof von Breslau, gegründet worden war. Bereits zwei Jahre zuvor hatte Bertram den Borromäusverein beauftragt, „recht bald die Schaffung einer Zentral-Bibliothek für die katholischen Blinden Deutschlands in die Wege zu leiten“. Zwar habe es damals für blinde Menschen bereits Bibliotheken in Hamburg und Leipzig gegeben, doch deren Bestand entsprach wohl nicht ganz den Vorstellungen der Kirchenoberen: „Wie die Kataloge ausweisen, bieten die Bibliotheken außerordentlich viele Bücher an, welche nicht nur wertlos, sondern für das religiös-sittliche Leben der Katholiken außerordentlich gefährlich sind“, habe in einem Brief des Breslauer Weihbischofs Carl Augustin gestanden, so Ebenig.

Das erste Bücherverzeichnis umfasste 104 Titel. In den folgenden Jahren wuchs der Bestand ständig an; 1953 gab es bereits knapp 3300 Bände. Zu den Punkschriftbüchern kamen später Hörbücher auf Tonband hinzu. Überhaupt reagierte die Blindenbücherei auf technische Neuerungen: Nach dem Tonband folgten Kassetten, und seit 2005 werden sogenannte Daisy-CDs (Daisy steht für Digital Accessible Information System) verliehen: Hörbücher, in denen man per Knopfdruck von Kapitel zu Kapitel oder von Satz zu Satz springen und Lesezeichen setzen kann. Und durch die Einführung eines digitalen Bi-



Mitarbeiterin Birgit Fromme nimmt die Anrufe in der Blindenbücherei entgegen.

(Foto: Schricke)

bliothekssystemen können Nutzer von zu Hause aus den Katalog der Bibliothek durchstöbern und Blindenschriftbücher und Hörbücher aus allen Bereichen der Weltliteratur bestellen. Der Schwerpunkt des Bestands ist nach wie vor die religiöse Literatur. „Lesen heißt leben“, betonte Herbert Foit, der Vorsitzende des Deutschen Katholischen Blindenwerks, in seiner Ansprache. Die Blindenbücherei ermögliche blinden und sehbehinderten Menschen den Zugang zu guter Literatur. Foit wies allerdings auch auf aktuelle Herausforderungen hin: eine älter werdende Hörerschaft und Konkurrenz durch E-Books.

Die Ausleihe bei der Blindenbücherei ist kostenlos; die Bücher werden portofrei mit der Post verschickt. Seit 1986 befindet sich die Blindenbücherei an der Graurheindorfer Straße, wo in zwei Tonstudios jedes Jahr etwa 60 bis 80 Hörbücher und zahlreiche Zeitschriften produziert werden – darunter auch alle

14 Tage eine Hörfassung mit ausgewählten Texten der Kirchenzeitung. 17 professionelle Sprecherinnen und Sprecher sind daran beteiligt, berichtete Ebenig. Die Blindenbücherei, bei der insgesamt fünf Mitarbeiter beschäftigt sind, bekomme keine kirchlichen oder staatlichen Zuwendungen und sei daher auf Spenden angewiesen, zum Beispiel vom Deutschen Katholischen Blindenwerk und den Nutzern.

Mittlerweile können mehr als 4000 Blindenschriftbücher ausgeliehen werden, mehr als 9200 Hörbücher stehen auf CD und zum Download zur Verfügung. Der Hörbuchbereich gewinnt zunehmend an Bedeutung: 70 Prozent aller Blinden würden erst im fortgeschrittenen Alter ihr Sehvermögen verlieren, erklärte Gundula Ebenig. Dann sei es für die meisten zu spät, die Blindenschrift noch zu erlernen. „Die Möglichkeit, Bücher hören zu können, ist da ein echter Segen.“

ALMUD SCHRICKE